"Heimat, deine Sterne ..." am 10. September 2026 im Figurentheater Osnabrück

Dass es in Osnabrück und Umland immer wieder unverhoffte künstlerische Potenziale zu entdecken gibt, bewiesen der in Bramsche lebende Schauspieler Peter Badstübner und die Osnabrücker/Bramscher Band Much Better, Thank You. Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe "Kleinkunst mit Tiefgang" präsentierten sie am 10. September 2026 im ausverkauften Figurentheater Osnabrück unter dem Titel "Heimat, deine Sterne ..." einen "konzertanten Essay zu Hier- und Fremdsein", der es in sich hatte. Wer glaubte, zu einer Lesung mit Musik geladen zu sein, wurde schnell eines Besseren belehrt.
Zusammen mit der Band begab sich der in der DDR aufgewachsene und ausgebildete Schauspieler auf die bewegende Suche nach seiner heutigen Heimat und berührte damit drängendste Fragen unserer Zeit. "Heimat als etwas Umfriedet-Befriedetes, Friedliches, das dort anfängt, wo der Ausnahmezustand aufhört?", fragte er das Publikum, das schnell begriff, dass die Antwort auf diese Frage weitaus komplizierter, vielleicht überhaupt nicht zu finden ist. "Oder ist Heimat dort, wo meine Bücher im Regal stehen und die letzte papierene Post im Kasten liegt? Dann aber ist Heimat die Basis, auf der man sich immer wieder rück-erdet, dann ist Heimat kein Ort, sondern Energie."
Diese Energie sucht der viel herumreisende Schauspieler, für den Heimat auch immer „etwas Bewegliches" ist, nicht nur an einem Ort. Und er findet sie ausgerechnet unter den Geflüchteten in der Landesaufnahmebehörde Bramsche, als Deutschlehrer, entdeckt Heimat bei den Heimatlosen - eine Erfahrung, die in dem konzertanten Abend einen zentralen Raum einnahm. Denn auch Badstübner sah sich einst einer ihm fremden Gesellschaft und Kultur gegenüber, als die Mauer fiel und er erstmals den Westen betrat. Welch große Ängste und Verunsicherungen damit verbunden sein konnten, hat er nicht vergessen. Das Biographische in seinem Text hat nicht nur Gültigkeit für ihn, es betraf und berührte auch uns heutige, "westliche" Zuschauer und setzte uns zunehmend unter Spannung.
Wie unfasslich und ambivalent der Heimatbegriff ist, unterstrich Badstübners PunkInterpretation der UFA-Schnulze "Heimat, deine Sterne", die dem Programm den Titel gibt - ein Höhepunkt des Abends, für den Band und Sänger mit Szenenapplaus belohnt wurden.
Später durchbrach Badstübner die vierte Wand, indem er zu den Klängen von "Much Better's" Song "Neighbours" mit einer Dame aus dem Publikum Walzer tanzte. Fast verzweifelt sein Ausruf gegen Ende "Wer ewig nur aussperrt, sperrt sich schließlich selber ein." Es sind nicht die Fremden, die Badstübner Angst machen, es sind seine Landsleute, die sich von Menschlichkeit und Demokratie abwenden. Ganz am Ende schien ihm die Stimme zu versagen, als er die Leute im Parkett fragte, ob sie irgendwo seine Heimat gesehen hätten: "Ist das noch mein Land ...?"
Doch der Abend wäre nicht, was er ist - ohne das Sound-Tableau von Much Better, Thank You, auf dem Badstübner seinen Text performte. Die Band (Heidi Engel: Texte, Gesang, Keyboards, Jens Engel: Gitarren, Stephan Niedenführ: Bass, Keyboards, Franko Frankenberg: Drums) hat sich dem Indi-Rock mit Tiefgang verschrieben. Die Inhalte ihrer Songs transportierten und reflektierten Badstübners Anliegen mühelos und zeichenhaft, etwa mit der Aussage in "Melancolia": "Und alles war schon da, und alles war so nah, dass ich es nicht sah." Bis dahin ermöglichten sie Badstübner, auf einem Teppich aus zarten und lauten, einfühlsamen und schrillen, schmeichelnden und verstörenden Klängen seine Heimaten zu bereisen, etwa wenn sie das Jaulen der Räder auf der Autobahn intonierten oder wenn Heidi Engel die frisch gelernten deutschen Worte einer Geflüchteten in die Szene flüsterte. Ein anfahrender "Trabi" war ebenso zu hören wie grollende Klosterglocken zum Angelus-Geläut.
Besonderer Hörgenuss waren die improvisierten Klangbrücken, mit denen die Musiker den Text in Kapitel teilten und zusammenhielten und dem Publikum Raum und Zeit gaben,

innezuhalten, nachzuspüren und zu reflektieren. Mit wuchtigen Rockklängen setzte die Band auch den beklemmenden Schlusspunkt des Abends: "Angst vor der Dunkelheit, Angst vor der Nacht."
Doch der Abend beängstigte nicht - er elektrisierte. In Anbetracht von Rechtsdrift und Radikalisierung unserer Gesellschaft traf das Ensemble aus Band und Sprecher voll den Nerv der Zeit, was die Leute mit starkem Applaus und Trampeln honorierten. "Heimat, deine Sterne ..." kann und sollte(!) überall im deutschsprachigen Raum, wo es um Demokratie und deren Erhalt geht, aufgeführt werden!

23.10.2026
Stefan Hypius